Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf., 2monatlich 1 M. 67 Pf., 1monatlich 84 Pf., excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: J. V.: Dr. A. Borst in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Achtzehnter Jahrgang.

Inserate
werden pro Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reklamen pro Zeile 40 Pf.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage

Nr. 29. Halle a. d. Saale, Sonntag den 3. Februar **1884.**

Die Berathung des Kultusetats.

Wenn die Erklärungen, welche der Kultusminister v. Goßler bei Gelegenheit der Berathung des Antrages Reichensperger abgegeben hat, schon den Eindruck erweckten, als sei die Nachgiebigkeit der Regierung gegen die sich immer mehr steigernden Ansprüche des Klerus endlich zu einem Stillstand gekommen, so ist dieser Eindruck durch die Verhandlungen über den Kultusetat noch wesentlich gesteigert worden. Herr v. Goßler hat in dieser ganzen Zeit eine Haltung angenommen, zu welcher man ihn von liberaler Seite nur aufrichtig beglückwünschen kann. Es mischt sich in diese Zufriedenheit nur das Bedauern, daß man sich von seiten des Staates nicht etwas früher zu einer so energischen Abwehr entschlossen hat.

Wie man jetzt übersieht, ist die Sachlage folgende. Die Regierung war von Anfang an entschlossen, von den vier abgesetzten Bischöfen die Herren Blum und Brinkmann zu begnadigen, die Herren Melchers und Ledochowski nicht zu begnadigen. Da ihr aber an einer ordnungsmäßigen Besetzung der Bischofsstühle von Köln und Posen gelegen war, so mußte sie den Wunsch hegen, daß dieselben auch im kirchlichen Sinne zur Erledigung kamen. Die Kurie verfügt über Mittel genug, um die Herren Melchers und Ledochowski zu einem Verzicht auf ihre Stellungen zu bewegen; sie ist in der Lage, dieselben durch Zuertheilung einer höheren kirchlichen Würde und eines besseren Beneficiums außerhalb Preußens vollkommen zu entschädigen. Eine Zeit lang waren die Bestrebungen der Regierung offenbar darauf gerichtet, daß pari passu ein Zugeständniß des Staates und eines der Kirche erfolgen sollte, daß die Begnadigung der Herren Blum und Brinkmann und der Verzicht der Herren Melchers und Ledochowski gleichzeitig in die Erscheinung treten sollten. Dann hat sie sich entschlossen, mit der Begnadigung der beiden Bischöfe vorangugehen in der Hoffnung, daß nun die Gegenleistung der Kurie erfolgen würde. Die Kurie aber, durch ihre bisherigen Erfolge übermüthig gemacht, giebt sich der Erwartung hin, daß sie auch die Begnadigung der anderen beiden Prälaten durchsetzen wird. Dabei ist denn nun endlich der Staatsregierung der Geduldsfaden gerissen.

Bei so vielen Anforderungen des Staates hat bisher die Kirche ihr klassisches non possumus gesprochen; sie hat insbesondere hinsichtlich der Anforderungen, die in betreff der Anzeigepflicht gestellt wurden, erklärt, ein solches Zugeständniß widerstreite dem kirchlichen Recht und dem kirchlichen Dogma. Bei Personenfragen kann ein solches non possumus nicht ausgesprochen werden. Alle Welt ist darüber einig, daß die Erzbisthümer Köln und Posen auch in kirchlichem Sinne vakant sind, sobald die beiden bisherigen Inhaber verzichtet haben; alle Welt ist darüber einig, daß ähnliche Verzichte schon früher öfter vorgekommen sind, um Konflikten mit der Staatsregierung zu begegnen, daß sie sogar schon in Preußen vorgekommen sind. Ja, es ist sogar angedeutet worden, daß auch im vorliegenden Falle die Kurie einen solchen Verzicht veranlassen werde, falls ihr zuvor in betreff der Gesetzgebung noch weitere Konzessionen gemacht würden. Zu solchen Konzessionen hat aber die Regierung nicht die geringste Veranlassung, früher oder später werden diese beiden Bischofssitze auf natürlichem Wege erledigt werden, denn die Herren Melchers und Ledochowski sind sterbliche Menschen. Es hat eine Zeit gegeben, in welcher die Kurie mit Freuden bereit gewesen sein würde, die Personen der beiden Erzbischöfe daran zu geben, wenn ihr um diesen Preis diejenigen Konzessionen angeboten worden wären, die sie inzwischen erhalten hat. Indessen die Kurie ist ein genauer Rechenmeister; sie opfert nicht leicht etwas auf, was sie halten kann, sie bezahlt nichts zu einem höheren Preise, was sie zu einem niedrigeren erhalten kann.

Ueber die Begnadigung der beiden Erzbischöfe haben die Führer des Centrums, die Herren Windthorst und von Schorlemer wiederholt gar seltsame Reden geführt. Als im Jahre 1881 der Bischofsparagraph zu stande gekommen war und als dann von demselben im ersten Jahre, in zwei Jahren kein Gebrauch gemacht wurde, klagten sie darüber, daß das Gesetz nicht „ausgeführt" werde. Seltsame Verkehrung der Begriffe! Wenn man der Krone ein Recht beilegt, legt man ihr doch nicht eine Pflicht auf. Der Bischofsparagraph beabsichtigte lediglich, ein Hinderniß wegzuräumen für den Fall, daß die Krone von ihrem Gnadenrechte Gebrauch machen wollte; aber keinem Menschen darf es einfallen, zu fordern, daß die Krone das thue, was nur der Ausfluß ihrer völlig freien Entschließung sein kann.

Nun ist der Minister v. Goßler gar aufgefordert worden, unter seiner Verantwortlichkeit sich darüber zu äußern, warum die beiden Bischöfe nicht begnadigt seien; ja Herr Windthorst ist so weit gegangen zu behaupten, ein Minister, der wie Herr v. Goßler erklärt hat, er könne einen bestimmten Gnadenakt nicht befürworten, schädige durch eine solche Erklärung das Gnadenrecht der Krone. Man kann die Dinge unmöglich toller auf den Kopf stellen. Der Angriff auf das Gnadenrecht der Krone geht gerade von denen aus, welche nicht abwarten wollen, was die Krone aus freier Entschließung thut. Nicht für die Verweigerung der Gnade, sondern für die Ausübung der Gnade bedarf es der Gründe. Und wenn die Bischöfe von Limburg und Münster begnadigt worden sind, so wird es schwer sein, dafür einen andern Grund ausfindig zu machen als die Milde und Großherzigkeit unseres Kaisers, der Gnade übte, wo er irgendwie konnte. Und wenn er in anderen Fällen trotz seiner Milde einen solchen Gnadenakt verweigert, so wird man daraus nur den Schluß ziehen dürfen, daß in diesem Falle die Ausübung des Gnadenrechts unmöglich war.

Das Centrum hat einen Versuch gemacht, den alten Kampf in seiner ganzen Heftigkeit zu erneuern. Es hat die Kosten für den kirchlichen Gerichtshof absetzen wollen, obwohl dieser Gerichtshof auf dem Gesetze beruht; es hat die Kosten für den altkatholischen Bischof absetzen wollen, obwohl der römisch-katholischen Kirche kein Abbruch geschieht, wenn ein Geistlicher einer andern Konfession eine mäßige Unterstützung erhält. Es hat gegen das Institut der Staatspfarrer getobt, obwohl dieses Institut ohnehin schon auf dem Aussterbeetat steht. Alle diese Gegenstände vermochten indessen die alte Kampfesleidenschaft nicht wieder zu erwecken. Die Regierung wird sich überzeugen, daß sie nur nöthig hat, auszuharren, um des Sieges sicher zu sein.

Politische Uebersicht.

Die Wirkungen des über Wien und Umgebung verhängten Ausnahmezustandes treten bereits zu tage. Eine Anzahl von Arbeitern ist in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag verhaftet und ferner sind mehrere Personen aus dem belagerten Gebiete ausgewiesen worden. Der niederösterreichische Statthalter verfügt für das Suspensionsgebiet, daß diejenigen, welche ausgewiesenen Individuen Unterstand gewähren, ohne deren Rückkehr sofort der Behörde anzuzeigen, ferner diejenigen, welche bei Ansammlungen auf den Straßen der Aufforderung der Sicherheitsbehörde nicht sofort folgen, welche endlich an öffentlichen Orten demonstrativ sich verhalten oder Demonstrationsabzeichen gebrauchen, zu Geldstrafen bis 1000 Gulden oder zu Arrest bis 6 Monaten verurtheilt werden. — Die erste Lesung der Ausnahmeverordnungen findet Dienstag im Abgeordnetenhause statt. Die großen wiener Blätter, so das „Fremdenblatt", die „Neue Fr. Pr.", das „Tageblatt" sprechen sich über die Maßregel in einer Weise aus, welche die Nothwendigkeit derselben anerkennt, dabei aber ein weises und maßvolles Verhalten der Regierung dringend an's Herz legt.

Das österreichische Abgeordnetenhaus beendete in seiner Freitagssitzung die Berathung des von Herbst gestellten Antrages betreffend die von der Regierung für Böhmen und Mähren erlassene Sprachenverordnung und nahm hierbei den Antrag der Ausschußmajorität auf Uebergang zur Tagesordnung mit 175 gegen 161 Stimmen an.

Bezüglich der Verhältnisse im Sudan liegen uns heute folgende telegraphische Nachrichten vor:

* **London**, 1. Febr. Den „Daily News" wird aus Suakim vom 31. Jan. gemeldet, die Lage von Suakim sei eine verzweifelte, die Mundvorräthe seien gänzlich erschöpft, die Bevölkerung sei auf den Genuß von Hunde- und Pferdefleisch angewiesen; wenn der Entsatz unmöglich sei, wollten die Einwohner versuchen, sich nach Suakim durchzuschlagen.

* **Kairo**, 31. Jan. General Gordon beabsichtigte in den nächsten Tagen von Assuan abzureisen. Er richtete an den Mahdi ein Schreiben, in welchem die Entlassung der gefangenen Europäer nach Khartum gefordert wird. Sartorius telegraphirte gestern abend aus Suakim: „Sinkat und Tokkar befinden sich noch immer in unseren Händen: ich gedenke morgen abzureisen, um mich mit Baker Pascha zu vereinigen und mit diesem am Freitag weiter vorzurücken." Baker Pascha machte vor einigen Tagen mit der Kavallerie eine Rekognoszirung und griff Osman Digna an, welcher hierbei 120 Mann Todte und Verwundete verlor.

Die Bonapartisten haben die Absicht, nunmehr mit ihrer Propaganda offen auf dem Plane zu erscheinen. Bei einem Empfang der bonapartistischen Delegirten erklärte Prinz Napoleon, daß der Augenblick gekommen sei, eine gesetzliche, aber andauernde Agitation ins Leben zu rufen. Es wurde hierbei beschlossen, eine große bonapartistische Versammlung am 17. Febr. im Cirkus zu Paris zu veranstalten.

Die politische Situation Spaniens wird in ministeriellen Kreisen als eine durchaus befriedigende bezeichnet. Das Verhältniß zu Deutschland ist ein durchaus freundschaftliches; die Beziehungen zu Frankreich sind in derselben Weise geregelt, wie dies unter der ersten Amtsführung des Kabinets Canovas der Fall war. Die der Regierung feindlichen spanischen Flüchtlinge in Frankreich werden dort internirt werden. Die Anhänger Zorilla's sollen sehr entmuthigt sein. Von Zorilla, der sich in der Schweiz aufhält, ist kürzlich ein Schreiben veröffentlicht, in welchem derselbe seinen revolutionären, antimonarchistischen Standpunkt aufs neue betont.

Herr von Lesseps soll von der russischen Regierung eingeladen worden sein, den neuen Kanal, der Petersburg zum Seehafen machen soll, auszubauen.

Wie aus Cettinje gemeldet wird, sind die Mitglieder der türkisch-montenegrinischen Grenzdelimitations-Kommission mit Rücksicht auf die unbesiegbaren Hindernisse, welche die Witterungsverhältnisse in den albanischen Bergen in dieser Jahreszeit ihren Arbeiten bereiten, übereingekommen, ihre Thätigkeit zu unterbrechen und die Wiederaufnahme derselben bis zum Eintritte der besseren Jahreszeit zu vertagen.

Die gestern gebrachte Nachricht, daß Nihilisten in Charkow einen Gendarmerie-Offizier ermordeten, daß die dortige Polizei eine geheime nihilistische Druckerei entdeckt und Dokumente aufgefunden habe, welche eine Verschwörung

Laienpredigten.

III.

Frau Fama.

Ein seltsames Weib. Flügel trägt sie, mit Zungen und Augen ist sie bedeckt, eine Posaune hält sie in der Hand. Die Mutter Erde soll sie einst im Zorn über den Sturz der Giganten geboren haben. Die Göttin der Sage und des Gerüchtes wurde sie von den Alten genannt. Am anschaulichsten schildert sie der römische Dichter Virgil im vierten Gesange der Aeneide, wo die Stelle nach der klassischen Uebersetzung Schillers so lautet:

Alsbald macht das Gerücht sich auf
Die große Post durch Libyen zu tragen.
Wer kennt sie nicht, die Kräfte schöpft im Lauf,
Der Wesen flüchtigstes, die schnellste aller Plagen?
Klein zwar vor Furcht kriecht sie aus des Erfinders Schoß,
Ein Wink — und sie ist riesengroß,
Berührt den Staub mit ihrer Sohle,
Mit ihrem Haupt des Himmels Pole.

Das ungeheure Kind gebar einst Tellus' Wuth,
Zu rächen am Olymp den Untergang der Brüder,
Die jüngste Schwester der Gigantenbrut,
Behend im Lauf, mit flüchtigem Gefieder.
Groß, scheußlich, fürchterlich! So viel es Federn trägt,
Mit so viel Ohren kann es um sich lauschen,
Durch so viel Augen sieht's, so viele Rachen reckt
Es auf, mit so viel Zungen kann es rauschen.

Winkt Hekate die laute Welt zur Ruh',
So fliegt es brausend zwischen Erd' und Himmel,
Kein Schlummer schließt sein Auge zu.
Am Tage sucht's der Städte rauschendes Getümmel,
Da pflanzt es horchend sich auf hoher Thürme Thron
Und schreckt die Welt mit seinem Donnerton,
So eifrig Lästerung und Lügen fest zu halten,
Als fertig Wahrheit zu entfalten.

Einige der Geschäfte, die ehemals der Fama oblagen, hat ihr heutzutage der Telegraph abgenommen. Er meldet den Europäern, was sich eine Viertelstunde zuvor bei den Amerikanern zugetragen hat, er übermittelt den Kaufleuten den Kurszettel, der harrenden Braut das wohl bestandene Examen des Geliebten, den Bürgern Sieg und Niederlage der draußen kämpfenden Heere. Aber wie zauberhaft auch seine Schriftzüge erscheinen, wie unglaublich schnell er über Ebenen, Berge und Meere hinfliegt, er ist im Grunde genommen doch ein prosaischer Gesell, entsetzlich pünktlich, unausstehlich zuverlässig, unerbittlich genau. Seine Beamtenqualität verhindert ihn an jeder nennenswerthen Extravaganz, nur selten erlaubt er sich kleine, meist harmlose Scherze, die ihm noch dazu von dem reklamirenden Publikum übel genommen werden.

Der elektrische Funke, wie dicht auch sein Netz sich über kultivirte Länder spanne, hat doch der Fama keineswegs ihr geschäftiges Handwerk gelegt. Sie arbeitet geräuschloser, ohne künstlichen Apparat, ohne anstrengenden Nachtdienst und, was die Hauptsache ist, viel billiger als ihr moderner Bruder. Sie spielt mit den Kleinen wie eine Mutter mit ihren Kindern. Auf dem Schulwege, beim Strickstrumpf, in der Gesellschaft en miniature flüstert sie das tollste Zeug in die kleinen allzeit offenen Ohren und brühwarm, haarklein tragen die leichtgläubigen Geschöpfe den willkommenen Fund nach Hause. Aber was sie austheilen, ist nicht mehr dasselbe, was sie empfangen haben. Wie man einen Blumenstrauß ordnet, ein Hütchen garnirt, ein Bild mit frischen Farben übermalt, so verändern, vergrößern, schmücken, übertreiben sie die erlauschte Botschaft. Sie wissen nicht, was sie thun, indem sie aus einer Kompagnie ein Regiment, aus einer Mücke einen Elephanten, aus einem Fischerkahn einen Lloydsteamer machen.

Am liebsten hält sich Frau Fama in weiblicher Gesellschaft auf und zwar bevorzugt sie das unvermählte Element. Denn Gattinnen, Hausfrauen, Mütter haben nicht Zeit genug, ihr Rede und Antwort zu stehen. Aber Jungfrauen reiferen Alters, die sich für den unerwünschten Singularis ihrer Existenz durch einen unerschöpflichen Pluralis der Theilnahme an den Schicksalen ihrer Nachbarinnen, Mitchristinnen, Mitbürgerinnen entschädigen, sind ihre entgegenkommenden und dankbaren Freundinnen. Sie erfahren alles, sie wissen alles, sie glauben alles, sie erzählen alles. In dem Augenblicke, wo ein Kind die Augen zum Leben aufschlägt, noch ehe Standesamt und Küster eine Ahnung von der Bereicherung ihrer Listen haben, melden sie den Schicksalsgefährtinnen die süße Neuigkeit, ach und wie oft ist den besser bedienten Freundinnen keine Neuigkeit mehr, was jene athemlos verkündigen! Dieselbe Stunde, die einem scheidenden Leben das Ziel setzt, führt die Huldinnen zum Austausch ihrer Empfindungen zusammen und ohne Auftrag arrangiren sie weissagenden Geistes Begräbnißfeierlichkeiten, die Grabrede, die Vertheilung der Erbschaft, ja wenn es sein kann die künftigen Schicksale des Gestorbenen bis zu seiner seligen Auferstehung.

Aber auch unter Männern fühlt sich die durch keine Schranke schüchternder Weiblichkeit gehemmte Fama wohl, nur mit dem Unterschiede, daß sie hier die Unterhaltung weniger auf Familienangelegenheiten als auf die Dinge der Stadt, des Staates, der Kirche, des Geschäftes lenkt. Auf das freieste springt sie mit Namen, Aemtern, Titeln um. Zahlen sind ihr Lieblingsterrain und ohne jedes Gewissensbedenken erhöht sie die Fünf zur Fünfzig, die Fünfzig zur Fünfhundert. Besonders stark ist sie im Kombiniren: aus einem Strohhalm baut sie einen Getreidediemen auf, aus einem einzigen Ton komponirt sie ein ganzes Konzert, aus einem hingeworfenen Worte des Reichskanzlers konstruirt sie die Zukunft der europäischen Reiche. Sie bringt Menschen um, die fröhlich weiter leben; sie schreibt Bücher, die weder geschrieben noch gesetzt noch gedruckt sind; sie verlobt junge Leute, die sich nie mit Augen gesehen haben, und scheidet Ehen, deren Harmonie kein Mißton je getrübt hat. Sie belohnt und bestraft nach Gutdünken, vollzieht Begnadigungen und Todesurtheile mit souveräner Willkür, sie macht das Wetter, sie läßt Eisenbahnen entgleisen und Schiffe scheitern, wie es ihr gefällt.

Wo ist der Herkules, der die Fama erschlägt? Hüte sich jeder, ihr den Kopf abzuschlagen, denn an Stelle des einen würden ihr drei neue wachsen, dreißig, dreihundert, dreitausend.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18840203019/fragment/page=0001

gegen das Leben der kaiserlichen Familie und zur Herbeiführung eines allgemeinen Bauernaufstandes in Klein-Rußland offenbart hätten, erweist sich, wie heute aus Petersburg gemeldet wird, nach Mittheilungen von kompetenter Stelle, mit der einzigen Ausnahme der Entdeckung einer geheimen Druckerei, als vollständig aus der Luft gegriffen. Es sei niemand in Charkow ermordet und keine Verschwörung daselbst entdeckt worden.

*

(Kleinere telegraphische Mittheilungen.)

* **Rom,** 1. Febr. Dem Vernehmen nach wird der Papst gegen den Beschluß des Kassationshofes wegen Konvertirung der beweglichen Güter der Propaganda von Rom einen Protest an die päpstlichen Nuntien richten.

Petersburg, 1. Febr. Die Gesetzsammlung veröffentlicht eine vom Kaiser sanktionirte Verfügung des Reichsraths, wonach von dem ins Ausland zu exportirenden Spiritus von 95 Grad und darüber 6 Proz., von weniger als 95 Grad 3 Proz. des zu exportirenden Quantums von den Accisegebühren befreit bleiben sollen.

* **Paris,** 1. Febr. Der Graf von Paris wird von Spanien direkt nach Paris zurückkehren und sich alsdann nach Cannes begeben.

* **Kairo,** 1. Febr. In der behufs Herbeiführung der Verpachtung der Ländereien der Domänenverwaltung gebildeten, aus den namhaftesten Notabeln bestehenden Kommission hat auf den Wunsch der Notabeln der frühere Minister des Innern Riaz Pascha, um zur Regelung der dermaligen finanziellen Schwierigkeiten beizutragen, den Vorsitz übernommen. Die Domanialländereien sollen in kleinen Parzellen verpachtet und das Pachtgeld soll so bemessen werden, daß dasselbe zur Deckung des Kupons der Domanialanleihe und der Grundsteuer ausreicht. Der Ministerpräsident Nubar Pascha ist mit der Ausarbeitung eines ähnlichen Entwurfs betreffs der Dairaverwaltung beschäftigt.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 1. Febr. Dem Kaiser ist die gestrige erste Spazierfahrt recht gut bekommen, so daß auch heute eine solche stattfand. Der hohe Herr bediente sich diesmal eines geschlossenen Coupées und war trotz der milden Witterung in einen Pelzmantel gehüllt, sah auch noch etwas angegriffen aus. Von Tag zu Tag jedoch fühlt sich der Kaiser wohler und wird, wie bestimmt verlautet, sowohl am 4. d. dem Balle im königl. Schlosse sowie am darauf folgenden Abend dem Subskriptionsballe im Opernhause beiwohnen. Heute vormittag ließ sich Se. Maj. vom Hofmarschall Grafen Perponcher und dem Polizeipräsidenten v. Madai Vorträge halten, ertheilte dem Minister des königlichen Hauses Grafen von Schleinitz Audienz und empfing den Commandeur des 8. Armeecorps General-Adjutanten Freiherrn v. Loë. Nach der Rückkehr von der Spazierfahrt empfing der Kaiser im Beisein des Staatssekretärs Grafen v. Hatzfeldt den neuernannten Gesandten des Königs von Siam am hiesigen Hofe, den Prinzen Prisdang, um aus dessen Händen das Beglaubigungsschreiben seines Souveräns entgegenzunehmen. Der Herzog von Koburg-Gotha ist zu mehrtägigem Aufenthalte heute abend hier eingetroffen. — Gestern und heute cirkulirten beunruhigende Gerüchte über den Gesundheitszustand der verwittweten Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, Schwester unseres Kaisers. Nach zuverlässigen Erkundigungen der Nat.-Ztg. erfreut sich die Großherzogin indeß des besten Wohlseins. — Der neu ernannte Gesandte Siams am hiesigen Hofe Prinz Prisdang stattete gestern abend dem hiesigen chinesischen Gesandten einen längeren Gegenbesuch ab. Prinz Prisdang wird morgen nachmittag auch von den kronprinzlichen Herrschaften empfangen werden. — Bei dem Generalquartiermeister, Generallieutenant Grafen Waldersee, General à la suite Sr. Maj. des Kaisers, fand heute ein größeres Diner statt, welches auch von dem Erbprinzen von Meiningen, welcher bekanntlich als Major zum Generalstabe der Armee kommandirt ist, und dessen Gemahlin beehrt wurde. — Der Unterstaatssekretär im Ministerium für Elsaß-Lothringen von Puttkamer ist nach mehrtägigem Aufenthalt in Friedrichsruh gestern abend von dort nach Berlin zurückgekehrt.

\# **Berlin,** 1. Febr. Im Abgeordnetenhause wurde heute — am vierten Tage — die Berathung des Kultusetats fortgesetzt. Ausnahmsweise gab es heute keinen Kulturkampf, vielmehr waren die Universitäten zur Debatte und Abg. Dr. Reichensperger (Köln) klagte zunächst über das flotte Studentenleben, über Frühschoppen, über das Repetitorienunwesen, über die zahlreichen Duelle unter den Studirenden und dergleichen mehr. Ihm assistirte Abg. Dr. Windthorst, während der Abg. v. Zitzewitz die Klagen der beiden Centrumsredner als übertrieben bezeichnete. Der Minister v. Goßler erklärte sich zwar auch nachdrücklich gegen den Frühschoppen, für die Mensuren jedoch trat er in einem gewissen Grade ein. Abg. Dr. Wagner trat für das studentische Leben ein und war ebenfalls der Ansicht, daß die Ausführungen der Centrumsredner in vieler Hinsicht sich in Uebertreibungen bewegten. Die Abgg. Enneccerus und Virchow nahmen ebenfalls an der Debatte theil. Abg. Dr. Langerhans bekämpfte besonders die Zulässigkeit der Duelle. Morgen fällt, des katholischen Festtages wegen, die Sitzung aus. Man hofft, am Dienstag mit der Berathung des Kultusetats fertig zu werden.

○ **Berlin,** 1. Febr. In Bundesrathskreisen nimmt man an, daß die Antworten der Landesregierungen auf die ihnen übersandte Vorlage von Grundzügen zur Unfallversicherung nächste Woche hier an der Centralstelle eingetroffen sein werden. Es gilt für wahrscheinlich, daß die Reichsregierung die Bundesstaaten um schleunige Abgabe ihrer Gutachten ersucht hat. Danach kann mit einiger Sicherheit geschlossen werden, daß die vollausgearbeitete Vorlage, für welche die Vorarbeiten im Reichsamte des Innern schon weit vorgeschritten sind, vielleicht bereits im zweiten Drittel des Februar an den Bundesrath gelangt; die Durchberathung des Entwurfs wäre daher bis zu Anfang März möglich und die Berufung des Reichstages um diese Zeit, die ja schon seit mehr als einem Monate festgehalten wird, erscheint danach wieder wahrscheinlicher als in den letzten Wochen, in denen die wichtigsten Vorlagen außerhalb des Bundesraths Hindernisse zu finden schienen.

Zur dritten Lesung des Etats ist ein Antrag der Abgg. Löwe-Bochum und Windthorst angekündigt, welcher dem staatlichen Lotteriewesen im ganzen deutschen Reich ein Ende machen will. Die Regierung soll danach ersucht werden, auf Erlaß eines Reichsgesetzes hinzuwirken, durch welches alle Staatslotterien in Deutschland aufgehoben werden. Der Kampf gegen die Lotterien zieht sich schon lange Jahre hin, ohne daß bis jetzt irgend etwas erreicht worden wäre. Und wir meinen auch, es liegt dem Kampf gegen diese Einrichtung viel Uebertreibung zu Grunde. Es läßt sich in der That auch manches zu Gunsten eines in beschränktem Umfange gehaltenen und öffentlich kontrollirten Glücksspiels geltend machen. Wir wollen nicht den fiskalischen Gesichtspunkt der nicht unbeträchtlichen Staatseinnahme hervorheben. Dagegen ist der Gesichtspunkt sehr beachtenswerth, daß die weit verbreitete Neigung, das Glück zu versuchen, sich jetzt auf verhältnißmäßig harmlose Art Befriedigung zu verschaffen vermag, andernfalls aber viel gefährlichere und verderblichere Wege aufsuchen würde. Eine öffentliche Kalamität können wir in dem Lotteriewesen, wie es zur Zeit in Deutschland besteht, nicht erblicken. Berechtigter ist die andere oft erhobene Forderung, daß das täglich umgangene Verbot des Spiels in auswärtigen Lotterien, d. h. in solchen anderer deutschen Bundesstaaten für Preußen aufgehoben wird.

Die Verhandlungen über eine Revision des deutsch-türkischen Zolltarifes sind dem Vernehmen nach soweit gefördert, daß die Vorlage des bezüglichen Vertrages an den Reichstag für sehr möglich gehalten wird.

Wie wir nachträglich erfahren, wohnte der Laskerfeier sowohl in der Synagoge als auch abends in der Singakademie der amerikanische Gesandte Mr. Sargent bei.

---

* Dem „Deutschen Reichsblatt", einer Wochenschrift der Liberalen Vereinigung, ist vor kurzem ein Strafmandat wegen Führung des Reichsadlers auf dem Titel zugestellt worden. Die Angelegenheit wird zur gerichtlichen Entscheidung gelangen. Inzwischen wird in der Presse darauf hingewiesen, daß der konservative „Reichsbote" den Adler unbeanstandet führt und daß in einem kaiserlichen Erlaß von 1872 die Anwendung des Reichsadlers zur Bezeichnung deutscher Erzeugnisse ausdrücklich gestattet worden. Nach einer Bekanntmachung des Reichskanzlers soll sie nicht in der Form eines Wappenschildes erfolgen, das ist auf dem „Reichsblatt" aber auch nicht der Fall.

---

* **Dresden,** 1. Febr. Nach dem heute mittag ausgegebenen Bulletin hatte die Prinzessin Georg nach einem um 8 Uhr genommenen lauwarmen Bade kurze Zeit geschlafen, dann traten wieder Delirien ein, zeitweilig war die hohe Patientin aber bei klarem Bewußtsein. Um 11 Uhr trat wieder Schlaf ein. Die Temperatur war 39,1, der Puls 100. Der Hautausschlag hat sich nicht weiter entwickelt.

* **München,** 1. Febr. Die „Allgemeine Zeitung" bestätigt die Beurlaubung des Ministerial-Direktors Buerkel als Hofsekretär und Vorstand der Kabinetskasse auf Jahresdauer und die Uebertragung dieses Postens an den Polizeirath Pfister unter Beförderung desselben zum außeretatsmäßigen Regierungsrath im Justizministerium. — Der Finanzausschuß der Kammer der Abgeordneten hat die Vorlage der Regierung, betreffend die Aufbesserung der Beamtengehälter, mit 8 gegen 7 Stimmen abgelehnt.

* **Aachen,** 31. Jan. Der Schriftsteller Ferdinand Gilles, der wegen Bismarck-Beleidigung zu einer sechsmonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt worden war, sich derselben jedoch durch Flucht ins Ausland entzogen hatte und seit einiger Zeit in Luxemburg lebte, ist heute hier eingetroffen und hat sich der Behörde behufs Verbüßung seiner Haft im hiesigen Gefängniß gestellt.

Halle, den 2. Februar.

— Nächsten Donnerstag, den 7. d., hält der Zweigverein für Rübenzuckerindustrie von Halle und Umgegend im Hotel Stadt Hamburg hier eine Versammlung ab.

Schwurgerichts-Sitzung vom 1. Februar.

Gerichtshof: Vorsitzender: Reuter, Landgerichts-Direktor; Beisitzer: Pfitzner und Hartmann, Landgerichts-Räthe; Gerichtsschreiber: Fleischauer, Referendar; Staats-Anwaltschaft: Mensching, Gerichts-Assessor; Vertheidiger für Dill: Dr. Rüffer, Rechts-Anwalt und für Deutschbein: Delbrück, Referendar.

Als Geschworene waren ausgelost: Liebau, Kaufmann von hier; Conrad, Gutsbesitzer aus Seyda; Böhme, Ofenfabrikant von hier; Rühl, Gutsbesitzer aus Großlissa; Zwanziger, Rentier von hier; Otto, Restaurateur von hier; Fuß, Kaufmann von hier; Lutze, Hausbesitzer von hier; Laue, Gutsbesitzer aus Queis; Kühne, Pianofortefabrikant von hier; Ismer, Fabrikbesitzer aus Zörbig, und Döbold, Gutsbesitzer aus Weßmar.

1. Der bereits mehrfach vorbestrafte Arbeiter Ferdinand August Otto Dill aus Neustadt-Magdeburg hatte sich wegen Raubes zu verantworten. Am Abend des 7. Oktober v. J. wurde der Angeklagte in dem Hahn'schen Gasthause zu Wippra von dem Kohlenhändler Kolditz von dort für eine diesem erwiesene Gefälligkeit mit Bier traktirt. Um Mitternacht bezahlte Kolditz die aufgelaufene Zeche und begab sich auf den Heimweg. Hierbei hatte der Angeklagte bemerkt, daß Kolditz eine größere Summe Geldes bei sich führte und er beschloß, sich dieses Geldes anzueignen. Zu diesem Zwecke verfolgte er seinen Gastgeber auf dem Nachhausewege und holte denselben kurz vor seiner Wohnung ein. Hier faßte der Angeklagte sofort in die linke Tasche des Kolditz, in welcher, wie er wußte, sich das Geld befand, und suchte diesem das Portemonnaie zu entreißen. Als ihm dies nicht gelang, brachte er dem Kolditz mit einem harten Gegenstande (einem zugeklappten Taschenmesser oder einem Pflastersteine) zwei Schläge auf den Hinterkopf und die Stirn bei, riß ihn dann zu Boden und versetzte ihm hier noch einige Tritte mit dem Stiefelabsatz in das Gesicht. Hierauf entriß er dem Kolditz das Portemonnaie, welches ca. 204 M. enthielt, und ergriff damit die Flucht. Der Angeklagte konnte sich jedoch seines Besitzes nicht lange erfreuen, denn bereits am andern Tage wurde ihm das Geld, wie wir bereits in einer der letzten Strafkammer-Verhandlungen mittheilten, wieder gestohlen. Da der Wahrspruch der Geschworenen, wie bereits mitgetheilt, in Uebereinstimmung mit dem Antrage der Staatsanwaltschaft auf Schuldig nach der Anklage lautete, wurde der Angeklagte wegen Raubes neben Zulässigkeit der Polizei-Aufsicht und zehnjährigem Ehrverluste zusätzlich zu einer unlängst erkannten Strafe zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Seitens der Staatsanwaltschaft waren, wie gleichfalls schon gemeldet, 7 Jahre Zuchthaus und Ehrverlust von gleicher Dauer beantragt worden.

2. Der Nachtwächter Gottlieb Deutschbein aus Landsberg war wegen wissentlichen Meineids angeklagt. Am 1. Aug. v. J. war der Angeklagte mit dem Siebmacher Kranich in Landsberg in einen Wortwechsel gerathen. Wegen dieses Vorfalls hatte dann der Angekagte mit der Behauptung bei der hiesigen Staatsanwaltschaft Anzeige erstattete, daß ihn Kranich bei dieser Gelegenheit durch Schimpfworte beleidigt habe. In dem zur Verhandlung über diese Sache auf den 12. Oktober v. J. vor das hiesige Schöffengericht anberaumten Termine erklärte nun Kranich, daß nicht er den Angeklagten, sondern daß dieser ihn beschimpft habe. Der Angeklagte, welcher als Zeuge vereidigt wurde, bekundete jedoch in obigem Termine, daß die ihm zur Last gelegten Schimpfworte von ihm nicht gebraucht seien. Durch die heutige Zeugenvernehmung wurde dies indessen bewiesen, weshalb sich der Angeklagte bei Abgabe seines Zeugnisses eines Meineides schuldig gemacht hat. Seitens der Staatsanwaltschaft wurde demgemäß das Schuldig nach der Anklage beantragt, jedoch mit der Maßgabe dem Angeklagten den § 157 des St.-G.-B. zu Gute kommen zu lassen. Die Geschworenen sprachen jedoch, wie ebenfalls schon mitgetheilt, das Schuldig nur wegen fahrlässigen Falscheides aus, worauf der Gerichtshof gegen den Angeklagten, wie wir gleichfalls schon meldeten, auf eine zweimonatliche Gefängnißstrafe erkannte.

Verhandlung zu Montag, den 4. Febr.: wider den Kaufmann August Neumann aus Tangermünde, früher hier, wegen Meineids.

Meteorologische Station.

	1. Febr. 10 U. abs.	2. Febr. 6 U. mgs.
Barometer Millimeter . . .	748,87	749,21
Thermometer Celsius . . .	+ 6,38	+ 5,25
Relative Feuchtigkeit . . .	76,1%	74,6%
Wind	SW 1	SW 1

6 Uhr früh. Thaupunkt u. d. Klinkerf. Hygr.: + 1,7.

Wetterber. der Seewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pola.

1. Febr. 8 Uhr morgens. Geringe Veränderungen. Ueber dem nördlichen Europa bewegten sich Minima ostwärts. In Mitteleuropa war bei meist schwacher Luftbewegung im nördlichen Theile das Wetter trübe, im südlichen mehr heiter, hier war auch erhebliche Abkühlung eingetreten. Haparanda 750 — 15 still Nebel, Moskau 743 — 1 Nordwest leicht Schnee, Hamburg 751 + 8 Südwest schwach bedeckt, Wien 762 0 still wolkenlos, Karlsruhe 758 — 3 still wolkig, Paris 755 + 8 Südwest schwach Regen. Am 30. Jan. 7 Uhr früh: Pola 769 + 4 Ost still wolkenlos, Rom 770 + 7 Nord still bedeckt, Konstant. 766 + 5 Nordost schwach bedeckt.

Krao.

(Das „fehlende Glied.")

Von Dr. Otto Zacharias.

[Nachdruck verboten.]

Zur Zeit wird in Castans Panoptikum zu Berlin ein kleines achtjähriges Mädchen gezeigt, welches vom Wirbel bis zur Zehe mit einem weichen seidenartigen Haarkleid bedeckt ist. Das Kind stammt aus dem Norden von Siam, jenem an Kuriositäten reichen Lande, das uns vor Jahren bereits mit dem bekannten (an der Brust zusammengewachsenen) Zwillingspaar beschenkt hat. Letzteres hat, wie alle Welt weiß, die Reise um die ganze Erde gemacht und sich in allen Ländern, wo es neugierige Menschen giebt, für Geld sehen lassen.

Die gleiche Absicht hat nun der Krao-Unternehmer, Herr Farini, mit dem in Rede stehenden kleinen Mädchen, von dem man in der That anzunehmen geneigt ist, daß es eine Art von Mittelglied zwischen unserer Race und dem Affengeschlecht repräsentire. Das arme Kind hat aber mit dem Affen nichts weiter gemein als eben jenes Haarkleid, und dieses reicht nicht hin, um die These zu begründen, daß hier eine Affenähnlichkeit im naturwissenschaftlichen Sinne vorliege.

Vielmehr ist hier, wie schon öfter dagewesen, ein Fall von sogenannter Polytrichie (krankhaftem Haarreichthum) gegeben, der, wie wir auch bei der Krao konstatiren können, stets mit einer mangelhaften Bezahnung der Mundhöhle Hand in Hand geht. Ich komme auf diesen Punkt noch zurück.

Zunächst soll nur darauf hingewiesen werden, daß der russische Pudelmensch, Andrian Jestich eff, ebenfalls einen ungeheuren Haarreichthum besaß, sodaß sein Gesicht und sein Oberkörper genau das Ansehen, wie die betreffenden Partien bei einem Pudel, hatten. Jestich eff besaß einen Sohn, auf den sich dieser ultraüppige Haarwuchs in vollständigster Weise vererbt hatte. Schon als das Kind drei Jahr alt war, zeigte sich das Auftreten der abnorm starken Behaarung in vollster Deutlichkeit.

Auch die bekannte Miß Julia Pastrana ist ein Specimen, welches hierher gehört. Wie noch Manchem, der dieses weibliche Monstrum mit eigenen Augen gesehen hat, erinnerlich sein wird, besaß Miß Julia im übrigen einen sehr hübschen Körper, um den sie von mancher sogenannten „Schönheit" ohne Saft und Kraft hätte beneidet werden können und wohl auch thatsächlich beneidet worden ist. Von einer tiefer gehenden Affenähnlichkeit war aber auch hier nichts zu bemerken.

Es ist effektiver Humbug, wenn eine (an und für sich hochinteressante) Anomalie in der Behaarung eines menschlichen Körpers zum Beweis für den Darwinismus und insbesondere für die damit in Zusammenhang stehende Affentheorie aufgestutzt wird. Man kann in diesem Falle wirklich sagen, daß die Begründung der Affenähnlichkeit „an den Haaren herbeigezogen wird."

Natürlich versäumt man nicht, die Herkunft der Krao mit einem möglichst abenteuerlichen Nimbus zu umgeben. Da soll im Norden von Siam ein unermeßlich großer Urwald existiren, in dessen Schatten das beharrte Kraovolk ein schönes und zurückgezogenes Dasein führt.

Der Reisende Karl Bode will sogar eine Menge Hütten in den Wipfeln großer Bäume gesehen haben, welche von behaarten Affenmenschen bewohnt waren. Inwieweit hier der Eifer, eine epochemachende wissenschaftliche Entdeckung zu machen, die normale Sehkraft gesteigert und zu hallucinatorischen Leistungen befähigt haben mag — das soll hier unerörtert bleiben. Auf jeden Fall reserviren wir uns aber, jenen märchenhaft klingenden Reiseberichten gegenüber, das Recht, welches auch der ungläubige Thomas für sich in Anspruch nahm. Wir bezweifeln die Thatsache der Existenz eines ganzen behaarten Volksstammes so lange, bis eine größere Anzahl von Zeugnissen für das Vorhandensein eines solchen vorliegt.

Aber gesetzt auch, es gäbe thatsächlich im nördlichen Siam eine solche Rasse, so bewiese das immer noch nicht, daß darin wirkliche Mittelglieder zwischen unserem und dem Affengeschlecht zu erblicken seien. Es ist viel wahrscheinlicher, daß eine Familie, in der die Polytrichie erblich war, von den unbehaarten Stammesgenossen eines Tages vertrieben und zu einem Aufenthalt in der Einsamkeit genöthigt wurde. Trat nun, was ja für die klimatischen Verhältnisse Hinterindiens möglich sein kann, von Zeit zu Zeit wieder einmal ein polytriches Individuum auf, so wurde es ebenfalls vertrieben und fand wahrscheinlich Aufnahme und Anschluß bei seines Gleichen. Diese Hypothese ist viel acceptabler als die anderen, von der Anwesenheit eines autochthonen, behaarten Volksstammes.

Was den körperlichen Habitus der Krao anbelangt, so ist dieselbe ebenso groß, nur etwas zarter gebaut als andere Kinder in gleichem Alter. Dichtes, kohlschwarzes Haar bedeckt ihren Kopf und reicht bis tief auf den Rücken hinab. Am Nacken bildet es eine förmliche Mähne. Die Augen sind von großen, seidenartig glänzenden Brauen überschattet und das ganze Gesicht kann höchstens auf den, der von der Behaarung nicht zu abstrahiren im stande ist, den Eindruck des Thierischen machen. Sonst ist der Mund mit seinen schwellenden Lippen ganz ausdrucksvoll und der Blick ist geradezu intelligent zu nennen. Die Krao ist gutmüthig von Naturanlage, nur etwas heftig und, wie es scheint, verzogen: sodaß sie kreischt und sich die Haare ausrauft, wenn sie durch irgend etwas gereizt wird.

Daß es die verhätschelten Kinder in den besten europäischen Familien unter Umständen geradeso zu machen pflegen, ohne daß jemand dadurch veranlaßt wird, sie dem Affengeschlecht beizuzählen, weiß jeder Erzieher und jede Gouvernante.

Alle diese einzelnen Züge, wie sie von solchen, die an Darwinomanie leiden, hervorgehoben werden, beweisen vor dem Forum der Wissenschaft nichts.

Es giebt vielmehr einen Punkt (der allerdings von den Krao-Enthusiasten sorgfältig mit Schweigen übergangen wird) welcher aber gerade beweist, daß ein sehr wichtiger Unterschied zwischen der Polytrichie und der Affenähnlichkeit vorhanden ist.

Dieser Punkt betrifft den mangelhaften Zahnbesitz aller sogenannten Haarmenschen. Sowohl Andrian Jestich eff als auch Miß Julia Pastrana besaßen im Oberkiefer weder

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18840203019/fragment/page=0002
DFG

Witter.-Aussichten f. d. nächst. Tage i. mittl. Deutschl.

v. Hamburg, 2. Febr. Die Wetterlage über Europa zeigt ein beträchtliches Luftdruckminimum über Irland, welches indeß allem Anscheine nach nördlich von Deutschland nach Skandinavien vordringen wird. Danach haben wir zunächst vorwiegend trocknes ruhiges und noch ziemlich warmes Wetter zu erwarten.

Provinzial-Nachrichten.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen aus der Provinz ꝛc. ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

** **Merseburg,** 2. Febr. Der Regierungspräsident von Wurmb-Wiesbaden — während des Krieges von 1866 Civilkommissar im Königreich Sachsen — ist zum Domherrn von Merseburg ernannt.

S **Nordhausen,** 1. Febr. Die Nachbarstadt Bleicherode hat mit gestern die erst vor einiger Zeit eingerichtete Natural-verpflegungs-Anstalt für bedürftige Vaganten wieder eingehen lassen, da die Ausgaben für die Stadtkasse zu schwer waren; sie betrugen pro Monat über 50 Mk. — Ueber die Harz-Schmalspurbahnlinie Gernrode-Mägdesprung-Harzgerode-Rottleberode-Nordhausen verlautet jetzt, daß das Herzogthum Anhalt die Strecke Gernrode bis zur Landesgrenze bei Neudorf sicher mit Unterstützung der Staatskasse bauen wird, daß dagegen die Fortsetzung nach Nordhausen oder Berga für jetzt nicht ausführbar erscheint, da die betheiligten Kommunen wohl das erforderliche Terrain kostenfrei überweisen wollen, sich aber an der Zeichnung des Kapitalbaufonds nicht betheiligen wollen.

± **Nordhausen,** 1. Febr. Der früher in Halle jetzt hier angestellte Rechnungs-Revisor Friedrich Hennig ist heute bei einer Revision der Amtsgerichtskasse in Artern plötzlich gestorben. — Da die hiesige Staatsanwaltschaft stets mit Arbeiten belastet ist, so ist derselben von heute ab in der Person des Herrn Assessor Groß, bisher in Halle, ein Hilfsarbeiter überwiesen worden. — Der bereits gestern an einem Strohdiemen aufgefundene Leichnam eines unbekannten Mannes lag, trotzdem die gerichtliche Leichenbeschau bereits heute früh stattgefunden, heute abend noch am Fundorte.

*** **Staßfurt,** 1. Febr. Wohl eine der stärksten hier je verspürten Erschütterungen erfolgte in der Nacht zum 31. Jan. — In der am Bodeufer hierselbst aufgefundenen Leiche ist der Bergarbeiter Weber ermittelt. Bei der gerichtlichen Aufhebung entdeckte man am Hinterkopf derselben eine Wunde. Die Untersuchung hat bereits ergeben, daß W. mit einem seiner Mitarbeiter, dem Bergarbeiter P., einige Tage vor seinem Tode einen Streit gehabt und im Verlauf desselben die Wunde durch einen Wurf mit einem Stück Salz erhalten hat. P. ist infolgedessen verhaftet. Ob jener Streit mit dem Tode des W. in Zusammenhang zu bringen ist, wird die Untersuchung hoffentlich ergeben.

Vermischtes.

— [König Alfons von Spanien] vollzog am Donnerstag, wie uns aus Madrid telegraphisch mitgetheilt wird, die Einweihung des neuen literarischen Athenäums; der Ministerpräsident Canovas del Castillo hatte die Eröffnungsrede übernommen.

— [Durch eine heftige Feuersbrunst,] so meldet der Telegraph aus Paris, welche am Donnerstag in Cité, Joly, in der Nähe des Père-La-Chaise wüthete, sind gegen hundert Familien obdachlos geworden. Mehrere Kinder werden vermißt.

— [Ein großer Brand] brach am Mittwoch morgen im Gebäude der Finanzlandesdirektion zu Serajewo aus; durch denselben wurde das Amtslokal und ein Privathaus total eingeäschert. Die Hauptkasse mit 960.000 Gulden wurde gerettet.

— [Durch eine Explosion von Dynamit-Patronen] wurden auf der kanadischen Pacific-Eisenbahn unweit Port Arthur in Manitoba am 22. Jan. fünf Personen getödtet.

— [Aus den pariser Leihhäusern.] Ein Mitarbeiter des „Temps" hat Nachforschungen angestellt über die Art der Gegenstände, welche Pariser und Pariserinnen im öffentlichen Pfandhause versetzen. Da sind unter den zu weniger als 10 Fr. taxirten Gegenständen 5500 Lorgnetten, 400 Reißzeuge, 150 Farbenschachteln, 425 schöngebundene Gebetbücher, 400 Handschuhschachteln und 550 Fächer, 70 Meerschaumpfeifen, 150 Kruzifixe, 50 kleinere Spiegel, 950 Nippgegenstände, 3000 Eßlöffel, 4350 Schachteln mit Servicen, 3000 Sonnenschirme, Regenschirme und Stöcke, 2321 Musikinstrumente, 2269 meist neue Kupferpfannen, 600 Liqueurkästchen, 3300 Teppiche, sowie endlich 65,000 goldene Ringe.

— [Ein ebenso eigenthümlicher wie trauriger Vorfall] ereignete sich vor einigen Tagen in dem Sprechzimmer eines hamburger Arztes. Der betr. Arzt, zu dem ein in einem Bankgeschäft angestellter junger Mann gekommen war, um ihn wegen eines Halsleidens zu konsultiren, hatte seinen rechten Zeigefinger in den Mund des Patienten eingeführt, als letzterer plötzlich vom Schlag getroffen wurde und sterbend sich in dem Finger des Arztes festbiß. Erst den Bemühungen zweier schleunigst herbeigeholter Kollegen gelang es, dem Aermsten aus seiner schmerzhaften Lage zu befreien. Der Finger schwoll sehr bedeutend an und der Zustand des auf so merkwürdige Art in seinem Berufe verunglückten Mediziners ist zur Zeit noch höchst besorgnißerregend.

ǂ [Neue militärische Ausrüstungsgegenstände.] Aus Berlin schreibt man uns: Seit Kurzem wird von einigen Soldaten des hiesigen Garde-Füsilier-Regiments der sog. Doppeltornister aus wasserdichter Leinewand probeweise getragen, dazu eine neue Art Fußbekleidung wie solche versuchsweise von einzelnen Großh. Hess. Fußtruppen getragen werden. Jetzt sind auch Mannschaften des IX., II. und I. Armeecorps, welche in rauheren Gegenden Deutschlands garnisoniren, mit der Litewka, einer Art Bluse aus dunkelblauem Wollstoff, gleichfalls versuchsweise bekleidet worden. Diese Blusen sollen während der bessern Jahreszeit statt der Drillichjacken benutzt und können bei kalter Witterung unter dem Waffenrock getragen werden.

[Schiffszusammenstoß.] Aus London meldet man vom 31. Jan.: Während der letzten Nacht stießen bei Portland Breakwater zwei große Dampfer zusammen. Bei Tagesanbruch bemerkte man, daß einer der Dampfer Nothsignale aufgehißt hatte; es wurde von Weymouth ein Schleppdampfer zur Hilfeleistung abgesandt.

— [Personalnachrichten.] Aus Wien wird verschiedenen Blättern telegraphisch gemeldelt, daß die bekannte Lokalsoubrette Josefine Gallmeyer, die „fesche Pepi," im Sterben liegt. — — In Teplitz ist am 25. Jan. Dr. Th. L. Richter, der dort vierzig Jahre die badeärztliche Praxis ausgeübt hat, im Alter von 75 Jahren gestorben.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— Berliner Börse, 1. Febr. (Original-Wochenbericht der Saale-Ztg.). In der abgelaufenen Berichtswoche beschäftigte sich unsere Fondsbörse vorzugsweise mit der Erledigung der Ultimo-Liquidation, die unter der Mitwirkung des überaus leichten Geldstandes einen sehr glatten Verlauf nahm. Die Geldeigner waren, um ihre flüssigen Kapitalien nutzbringend anzulegen, in die Nothwendigkeit versetzt, zu ungewöhnlich mäßigen Bedingungen die angebotenen Effekten zu prolongiren, sodaß der Durchschnittssatz für die stattgehabten Engagementsschiebungen 3¾ Proz. kaum übersteigen dürfte. Eine auffallende Erscheinung bildete der Umstand, daß trotz des Ultimo, der gewöhnlich alle im Markte vorhandenen Baarmittel für sich in Anspruch zu nehmen pflegt, in den letzten Tagen doch Begehr nach Privatdiskonten auftrat und die Rate der letzteren von 2¾ Proz. auf 2½ Proz. gewichen ist. Für die Mehrzahl der couranten Papiere wurde überhaupt kein Report resp. Deport gezahlt oder doch nur ein verschwindend geringer Satz; aus diesem Vorkommniß eine Schlußfolgerung auf die Engagementsverhältnisse zu ziehen, erscheint diesmal etwas gewagt, da sich der Grad der Beeinflussung, welche durch die Flüssigkeit des Geldmarktes auf die Reporteure ausgeübt ist, nicht ermitteln läßt. Eine Ausnahmestellung nahmen bezüglich des Prolongationsgeschäftes die Aktien der Ostpreußischen Südbahn ein, für welche ein Deport von ½—¾ Proz. gezahlt wurde, da sich ein umfangreiches Baisseengagement für dieselben herausstellte. Es wurden große Deckungskäufe in dem Papier ausgeführt, dasselbe verharrte aber trotzdem in scharfer Decadence, da die Nachrichten über die Verkehrsentwicklung der resp. Bahn recht unbefriedigend lauten und die Spekulation gegen dieses Effekt wie auch gegen Marien-Mlawkaer, eine ausgesprochene Abneigung an den Tag legte. Die rückläufige Bewegung dieser beiden Werthe verstimmte wiederholt den Gesammtmarkt, der im großen und ganzen eine ziemlich feste Haltung bekundete, die namentlich auf dem internationalen Gebiete durch Kurssteigerungen zum erkennbaren Ausdrucke gelangte. Es hat sich dort, abgesehen von dem Projekte der Ungarischen Rentenkonvertirung und der Emission von 400 Mill. Frcs. amortisabler Französischer Rente, die Perspektive auf eine Reihe anderer bedeutenderer Finanzoperationen gebildet. Als zeitlich das nächste ist die bevorstehende Subskription auf die Ofen-Fünfkirchener Eisenbahn-Prioritäten in dieser Hinsicht zu nennen, als materiell von größerer Bedeutung ist aber die im italienischen Parlamente jüngst angeregte Verpachtung der italienischen Staatsbahnen, an welchem Geschäfte event. die hiesige Diskontogesellschaft und das Haus Bleichröder in hervorragendem Maße betheiligt sein werden. Steht die Realisirung dieser finanziell großartigen Transaktion auch noch in weitem Felde, so ist die Ventilirung derselben doch schon geeignet, der Spekulation wie den kapitalkräftigen Banken Aussicht auf lebhaftere und lohnende Thätigkeit zu gewähren. Die Tendenz der Bank-Aktien war dementsprechend eine günstige und die Kursbewegung derselben eine steigende, Kreditaktien gewannen 8 M. und Diskonto-Kommandit 2¾ Proz. Die inländischen Bahnen haben ihren Preisstand nur wenig geändert, abgesehen von Halle-Sorau-Gubener und Nordhausen-Erfurter, von welchen erstere 1,40 Proz. anzogen, dagegen waren die österreichischen Transportwerthe der Mehrzahl nach beliebt und steigend. Bevorzugt waren Lombarden, welche 6 M., und Franzosen, die 5½ M. gewannen, Galizier avancirten 1,70 Proz. und Böhmische Westbahn ¾ Proz. Ein wildes Geschäft entwickelte sich in den schweizerischen Bahnen, von denen Gotthard-Aktien aus lediglich spekulativen Gründen von 93½ auf 101⅛ getrieben wurden, um à 97,70 zu schließen. Sehr fest tendirte auch der Markt für die ausländischen Renten, auf welchem neben den österreichisch-ungarischen und italienischen Titres alle russischen Valeurs sich einer bemerkenswerthen Bevorzugung zu erfreuen hatten. Eine ganz entgegengesetzte Haltung dokumentirten die Berg- und Hüttenaktien, in welchen die Spekulation wieder à la baisse zu operiren scheint. Wenn einerseits die milde Witterung den Bedarf an Brennmaterialien verringert und auf den Halden der Kohlengruben die Bestände eine unliebsame Vermehrung erfahren, so scheint andererseits als Pendant die Konsumtion in Eisenwaaren nicht minder im Rückgange befindlich zu sein. Sehr verstimmend wirkte das Scheitern der angestrebten Konvention der schlesischen Walzwerke. Was der Niedergang des Eisenpreises und der Mangel an Absatz den kleineren Fabriken noch gelassen hat, das dürfte nun vielleicht einer maßlosen Konkurrenz zur Beute fallen! Die inländischen Anlagepapiere wurden nur in mäßigen Beträgen umgesetzt, bezeigten aber eine sehr feste Haltung.

An unserer Getreidebörse herrschte in der abgelaufenen Woche eine sehr matte Stimmung. Es hat sich herausgestellt, daß der hier bestandene Skepticismus gegenüber den vorwöchentlichen Preissteigerungen der auswärtigen Plätze in jeder Hinsicht gerechtfertigt war. Die erhöheten Preise habe nicht nur umfangreiche Offerten aus allen Produktionsländern hervorgerufen, sondern auch die Provinz zu Versuchen der Lösung ihrer noch vorhandenen älteren Hausengagements veranlaßt. Diese beiden Umstände sowie das Anwachsen der Lagerbestände an allen großen Stapelplätzen haben auf den Preisstand der Körnerarten wiederum in empfindsamster Weise gedrückt und alle Kauflust aus dem Markte verscheucht. Die Rückgänge vollzogen sich mit solcher Unmittelbarkeit und Schnelle, daß die billigen russischen Offerten meistens außer Rendiment gesetzt wurden und nur wenige Abschlüsse mit Rußland zu stande kommen konnten. In Weizen vollzog sich wieder das lebhafteste Geschäft, der Artikel erfuhr aber auch die stärkere Einbuße (3 M.). Nicht nur, daß Petersburg stets als Abgeber auftrat, wurden auch aus dem Magdeburg-Oschersleber Bezirke bedeutende Quantitäten bester Waare nach hier dirigirt und weitere Posten derselben offerirt. Für Hafer, welcher ½ M. verloren hat, war aus Liban, Reval und Petersburg auf spätere Lieferung starkes Angebot vorhanden. Roggen wurde verhältnißmäßig nur wenig umgesetzt, mußte aber doch mit einem Rückgange von ¾ M. der allgemeinen Schwäche der Tendenz folgen. Der Umsatz in Roggenmehl war, soweit das Effektivgeschäft in Betracht kommt, zufriedenstellend, da sich für auswärtige Rechnung einige Nachfrage nach schweren Marken bemerkbar machte. — Spiritus wurde ziemlich stark zugeführt und, da die Fabrikanten wenig Kauflust bezeigten, von Reporteuren zu etwas reduzirten Preisen aufgenommen, die späteren Sichten hatten unter dem Drucke von Realisationen zu leiden, der Bestand des hiesigen Lagers beträgt jetzt über zwei Millionen Liter. Petroleum und Rüböl, welche 0,30 M. resp. 0,70 M. niedriger schließen, traten nur wenig in den Verkehr.

---

* Gotha, 1. Febr. Serienziehung der Bukarester Prämien-Anleihe. 2 70 106 144 163 184 188 394 453 537 560 569 689 699 833 969 1007 1035 1048 1274 1522 1558 1660 1665 1699 1703 1720 1845 1869 1956 1963 2016 2073 2149 2327 2328 2344 2371 2399 2426 2501 2578 2595 2696 2710 2810 2891 2902 2903 3144 3292 3313 3424 3481 3495 3533 3569 3667 3802 3826 3835 3949 3984 4113 4139 4184 4203 4241 4243 4278 4308 4496 4542 4577 4622 4669 4939 4954 5147 5196 5324 5434 5498 5499 5594 5714 5727 5736 5749 5757 5902 5915 6007 6079 6379 6428 6445 6457 6516 6599 6630 6672 6687 6722 6733 6812 6855 7031 7073 7079 7414 7472 7477. 25,000 Frcs. Ser. 4184 Nr. 78.

* Hamburg, 1. Febr. Prämienziehung der Köln-Mindener Loose. 55000 Thlr. Nr. 144081, 10000 Thlr. Nr. 62610, 4000 Thlr. Nr. 62637, 2000 Thlr. Nr. 127635, je 1000 Thlr. Nr. 22792, 30266, 45530, je 500 Thlr. Nr. 3496, 127648, je 200 Thlr. Nr. 23456, 30258, 36314, 39667, 63165, 95080, 113229, 118386, 129625, 153339, 199780.

* Augsburg, 1. Febr. Serienziehung der Augsburger 7-Gulden-Loose. 174 585 707 743 920 955 982 1137 1242 1337 1342 1369 1454 1576 1577 1742 1762 1863 2046 2063.

* Breslau, 1. Febr. Nach den hiesigen Zeitungen ist die Kündigung der Instradirungen an die Oels-Gnesener Eisenbahn seitens der Direktion der Oberschlesischen-Eisenbahn nunmehr zum 31. März erfolgt.

Hallesche Getreide- und Produktenbörse.

Bericht des Börsen-Vereins-Sekr. Halle, 2. Febr. Preise bei Posten aus erster Hand mit Ausschluß der Courtage. **Weizen** 1000 K. Mittelqualitäten 170—175 M., bessere bis 179 M., feinster märkischer bis 186 Mark. **Roggen** 1000 Kilo 144—158 Mark. **Gerste,** 1000 Kilo, Land- 160—175 Mark, feine Chevalier- bis 190 Mark, Futtergerste 135—145 Mark. **Gerstenmalz** 100 Kilo, 28—29 Mark. **Hafer** 1000 Kilo, 143—155 M. **Hülsenfrüchte,** 1000 Kilo, **Viktoriaerbsen** 190—205 M. **Linsen** 100 Kilo 24—36 Mark. **Kümmel,** 100 Kilo 52—53 M. **Stärke,** 100 Kilo, 36,00 M. **Spiritus,** 10,000 Liter-Proz. loco flau, **Kartoffel-** 48,25 M., **Rüben-** o. A. **Rüböl,** 100 Kilo, 66,50 M. **Solaröl,** 100 Kilo, 0,825 30° 18,50—19 Mark. **Malzkeime,** 100 Kilo, dunkle 9,50 Mark helle 11 Mark. **Futtermehl** 100 Kilo, 14 M. **Kleie,** Roggen-, 100 K. 12,25 M., **Weizenschale** 10,50 M. **Weizengrieskleie** 11 M. **Oelkuchen,** 100 Ko., fremde 15,30 Mark hiesige 16 M.

Bericht von H. Wagner & Sohn. Halle, 2. Febr. Bei ruhiger Haltung des Marktes haben wir wie zuletzt zu notiren. **Weizen,** 12 Säcke à 85 Ko. br., feinster bis 186 M., mittlerer 168—174 M., geringer unter Notiz. **Roggen,** 12 Säcke à 84 Ko. br., feiner 156 Mark, abfallende Sorten unter Notiz. **Gerste,** 12 Säcke à 75 Ko. br., feine Qualitäten 153—168 M., mittlere 135—144 M., geringere 120—126 Mark **Hafer** 12 Säcke à 50 Ko. br. 90—96 M. **Viktoria-Erbsen** 12 Säcke à 90 Ko. br. bis 216 M. **Raps** 12 Säcke à 76 Ko. br. — M. **Rübsen** 12 Säcke à 76 Kilo br. — M **Mais** 1000 Ko. n. **Donau-** — M., do. **amerikanischer** 145—148 M. **Lupinen** pr. 1000 Ko. n. — M. **Kümmel** p. 50 Ko. n. —.

---

* Zuckerbericht der magdeburger Börse, 1. Febr. Rohzucker. Die allgemeine Lage des Zuckergeschäfts hat sich sett unserem letzten Bericht in nichts geändert; die Stimmung des Marktes war trotz etwas verminderten Angebots ununterbrochen eine recht lustlose, bei Tag für Tag um eine Kleinigkeit weichenden Preisen, so daß sich heute die Summe des Rückgangs auf ca. 40—50 Pf. für den Ctr. beziffert. Umgesetzt wurden 167,000 Ctr. Rohzucker, worin ein ansehnliches Quantum Nachprodukte begriffen ist. Raffinirte Zucker. Auch während der verflossenen acht Tage entwickelte sich im Geschäft mit raffinirter Waare noch keine größere Lebhaftigkeit; die Tendenz unseres Marktes blieb ununterbrochen eine matte und Käufer zeigten zu neuen Abschlüssen wenig Neigung. Für die als verkauft gemeldeten 17,000 Brode, 5000 Ctr. gemahlene Zucker und 1000 Ctr. Würfelzucker konnten Abgeber nur nachstehend verzeichnete, ca. 50 Pf. billigere Preise erzielen. Melasse, bessere Qualität, zur Entzuckerung geeignet, 42—43° Bé. excl. Tonne 3,30—3,60 M., geringere Qualität, nur zu Brennereizwecken passend, 42—43° Bé. excl. Tonne 3,00—3,30 M. Ab Stationen:

Granulatedzucker, incl.		30,80—31,00 M.	
Krystallzucker I.,	über 98 %	31,00	per 50 kg
do. II.,	" 98 "	30,50 "	do.
Kornzucker, exkl.,	von 97 "	27,10—27,50 "	do.
do. "	" 96 "	21,60—26,50 "	do.
do. "	" 95 "	25,20—25,60 "	do.
do. "	" 94 "	25,00—25,20 "	do.
do. "	88° Rendem.	25,10—25,25 "	do.
Nachprodukte "	88—92 "	19,50—22,20 "	do.
Bei Posten aus erster Hand:			
Raffinade, ffein, exkl. Faß		— M.	per 50 kg
do. fein, "		— "	do.
Melis, ffein, "		33,50—33,75 "	do.
do. mittel "		33,00—33,25 "	do.
do. ordinär "		— "	do.
Würfelzucker, I., inkl. Kiste		— "	do.
do. II., "		33,75—34,00 "	do.
Gem. Raffinade, I., inkl. Faß		— "	do.
do. II., "		31,50—32,00 "	do.
Gem. Melis I., "		30,50—30,75 "	do.
do. II., "		— "	do.
Farin "		26,75—29,75 "	do.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Wasserstands-Nachrichten.

Saale. Halle, 1. Febr. abs. Unterp. 2,78. 2. Febr. morg. 2,86. Trotha, 1. Febr. abs. Unterh. 4,00. 2. Febr. morg. 4,12. Kalbe, 1. Febr. Oberp. 1,98. Unterp. 2,74.
Unstrut. Artern, 1. Febr. am Brücken-Pegel 1,82.
Elbe, 1. Febr. Magdeburg 2,94. Torgau 2,40. Wittenberg 2,90. Roßlau 2,74. Barby 3,36. Dresden 31. Jan. + 0,22.

Schneide- noch Eckzähne, sondern nur einige Rudimente von Backenzähnen. Auch die kleine Krao weist eine sehr mangelhafte Bezahnung des Oberkiefers auf, während gerade die Affen bei der dichten Behaarung ihres Körpers auch ein gutes Gebiß besitzen. Dieser Unterschied zwischen jenen sogenannten „Affenmenschen" und den wirklichen Affen ist bedeutungsvoll, indem durch den Zahnmangel der ersteren der Beweis geliefert wird, daß die starke Behaarung auf Kosten von Stoffen erzeugt ist, die sonst zur Zahnbildung verwendet worden wären.

Aus den vergleichend-anatomischen und embryologischen Untersuchungen von Gegenbaur und Hertwig wissen wir mit völliger Bestimmtheit, daß Zähne und Haare homologe Gebilde sind, d. h. daß sie aus einer und derselben individuellen Grundlage hervorgehen. Die Zähne sind so gut wie die Schuppen, Nägel und Haare Produkte des embryonalen Hornblattes, aus dem auch die gesammte Oberhaut und die Speicheldrüsen hervorgehen.

Aus dieser Thatsache wird es nun auch begreiflich, daß ein excessiver Haarwuchs mit mangelhafter Entwickelung anderer epidermoidaler Gebilde Hand in Hand gehen, resp. die Ursache davon sein kann. Wir haben sicherlich den Zahnmangel der Krao und der sogenannten Pudel- und Bärenmenschen aus dem Umstande zu erklären, daß die Substanz des Hornblattes bei jenen Personen die Neigung zeigte, sich vorwiegend in Haarsubstanz zu verwandeln.

Eine andere Erwägung kommt noch hinzu. Es ist bekannt, daß sich am Embryo des Menschen (und zwar 3—4 Monate vor der Geburt) am ganzen Körper der sogenannte Lanugo zeigt. Es ist dieses eine dünne Haarbedeckung von dunkelbrauner oder schwarzer Farbe, welche an allen Körperstellen des Neugeborenen (mit Ausnahme der Handteller und der Fußsohlen) zu erblicken ist. Dieses Wollkleid ist in der Regel blos vorübergehend, nur die bleibenden Haare wachsen erst später aus Haarbälgen hervor, die aus der Wurzelscheide des hinfälligen Wollhaares ihren Ursprung nehmen.

Man könnte hiernach die Haarbedeckung der Krao (die in ihrer Feinheit und Weichheit sehr viel Aehnlichkeit mit dem Lanugo besitzt) auch als einen entwickelungsgeschichtlichen Anachronismus, d. h. als die Beibehaltung eines embryonalen Charakters während der übrigen Lebenszeit, deuten. Freilich ist die Existenz des Lanugo selbst der Erklärung bedürftig und es bleibt — um sein Vorhandensein am menschlichen Neugeborenen begreiflich zu finden — kaum eine andere Voraussetzung übrig als die Annahme: daß in dem embryonalen Wollkleid der Hinweis auf einen behaarten und dem Affen (in seiner äußeren Erscheinung) nahestehenden Stammvater des Menschengeschlechts gegeben ist.

Aber zwischen dieser Annahme, die zunächst lediglich auf eine theoretische Giltigkeit Anspruch machen kann, und der Behauptung, daß wir in der kleinen Krao ein veritables Mittelglied zwischen unserer Rasse und dem Affengeschlecht vor uns hätten, besteht — wie jeder Denkende zugeben wird — ein großer und wohl zu beachtender Unterschied.

In Summa gipfelt also das Ergebniß unserer Betrachtung in der These: daß die Krao uns das embryonale Wollkleid (den Lanugo) in außerordentlich hohem Grade ausgebildet zeigt, und diese Thatsache ist allerdings geeignet, uns in der Annahme zu bestärken, daß auch der Urerzeuger des Menschengeschlechts in ähnlicher Weise eine Haarbedeckung auf seinem ganzen Körper trug. Wir gewinnen also diese Ueberzeugung durch eine Schlußfolgerung aus dem, was uns die kleine Krao in ihrer Person vorführt; keineswegs ist die letztere selbst als ein unmittelbarer Abkömmling einer affenartigen Stammrasse zu betrachten.

Trotzdem ist es von höchstem Interesse, das kleine Geschöpf in Castans Panoptikum zu besichtigen, und ich schließe diese Skizze mit der Mahnung, daß niemand, der gegenwärtig nach Berlin kommt, den Besuch bei Castan unterlassen möge.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18840203019/fragment/page=0003

C. Hauptmann's Möbelfabrik und Magazin

Halle a/S., kleine Ulrichstraße Nr. 34 (Gasthof zu den drei Königen).

Große und billigste **Möbel-Fabrik** der Provinz Sachsen empfiehlt ihr größtes Lager stylgerechter **Möbel** und complett eingerichteter **Zimmer** in Nußbaum, Eichen und Mahagoni.

— Ball- —

und

Masken-Strümpfe

in fabelhaft großer Auswahl
empfiehlt

Julius Bacher,

13. 13. Leipzigerstraße 13. 13.

Tricotagen aller Art.
Strümpfe für Kinder 20, 25, 30 Pfg.
Socken 25, 50, 75, 100, 125 Pfg.
Schuhchen 35, 50, 60, 75, 100 Pfg.
Ball- und Concert-Tücher in überraschender Auswahl zu spottbilligen Preisen.

Tricots in jeder Größe und Farbe.

Die Hallesche Badewannen-Fabrik und Leih-Anstalt

von **Moritz König,**
Rathhausg. 9,
hält stets Lager von allen Größen und Sorten in **Badewannen, Sitz- und Armwannen, Badeöfen, Bade-Einrichtungen** in 5 verschiedenen Ausführungen von 80 ℳ an, **Zimmer-Douchen** von 12 ℳ an. In **Closets** für Zimmer und Aborte stets das Neueste und Beste.

Eisenbauten,

sowohl eisernes Baumaterial, als auch Eisenconstructionen,
I-Träger, Hartwichschienen, Eisenbahnschienen, Säulen, Anker, Laschen, Fenster, Treppen, Dächer, Gitter, Thüren, Thore, Veranden, Balkons, Wellblech - Constructionen, Sprengwerke, Stalleinrichtungen, ganz eiserne Gebäude, Schuppen, Pavillons, Gewächshäuser, Centralheizungen, Brücken, Stege, Industrie- und Feldbahnen-Schienen, -Weichen, -Drehscheiben, -Wagen, -Schiebekarren und ähnliche Constructionen liefert zu den billigsten Preisen seit 1869 in vielen Hunderten von Ausführungen

Otto Neitsch, Ingenieur in Halle a/S.,

Specialfabrik für Eisenbauten,
Altestes, grösstes und besteingerichtetes Etablissement dieser Branche,
Engros-Lager von eisernem Baumaterial,
verbunden mit
Eisengiesserei I. Ranges.

Fabrik-Marke.

Die Actien-Gesellschaft

für Fabrikation techn. Gummiwaaren

C. Schwanitz & Co.,
Berlin N., Müllerstr. 171a. 172,

liefert in bekannten guten Qualitäten sämmtlichen Bedarf in **Gummi** und **Guttapercha** für **Zucker-, Papier-** u. **Stärkefabriken** u. **Brennereien.** Gefl. Aufträge oder Anfragen bitten wir direct an die Fabrik oder an unseren Vertreter, Herrn **W. Kammrath,** Halle a/S., Parkstr. 13, zu richten.

Begründet 1862.

Hertzberg's Etablissement zu Passendorf.

Heute Sonntag **Pfannkuchenschmaus,** von Nachmittag 3½ Uhr
Ballmusik.

Ein Transport Oberländer Bairische Zugochsen, bester Waare, trifft am 2. Februar cr. ein. Hochtragende Kühe und Fersen (Ostfriesen) und Mastkühe stehen zum Verkauf im „Bairischen Hof" in Aschersleben.

Rokohl & Richter.

Otto Neitsch, Halle a. S.,

Fabrik für Eisenbauten,
Eisengrosshandlung, verbunden mit Eisengiesserei I. Ranges.

Specialität: **Gewächshäuser** und **Wintergärten** jeder Art mit **vorzüglichen Heizungen, Veranden, Balkons, Pavillons, schmiedeeiserne Thore** und **Gitter, Gartenmöbel, Frühbeet-Fenster etc.**

Best eingerichtetes und grösstes Etablissement dieser Branche.

Prämiirt auf allen bisher beschickten Ausstellungen.

Zahlreiche Empfehlungen für **solide, schöne** und **preiswerthe Ausführungen nach eigenen, neuen, vielfach verbesserten Mustern, unter reeller Garantie.**

Gesichtsmasken!

Decorationsmasken, Thiermasken, komische Masken, Charactermasken, Gazemasken, Drahtmasken, ff. Atlasmasken,
Narrenkappen,
Cotillon-Orden, Knallpapiere,
Schneebälle, Pfannkuchen, sehr beliebt,
empfiehlt
zu sehr billigen Preisen

Albin Hentze, 39. Schmeerstraße 39.

Meinen geehrten Kunden empfehle als neu eingeführten Artikel

Bettfedern und Daunen,

gut gerissene und garantirt **staubfreie Waare. Genähte Inletts** zum sofortigen Füllen, feinste **Daunenköper. Bettdrelle** und **Barchende** halte nur in Prima-Qualitäten bestens empfohlen.

Robert Steinmetz,
Leinen-, Baumwollwaaren-, Bettfedern-Handlung und Wäschefabrik,
Halle a/S., Leipzigerstraße 1.

Fabrik für Eisen- u. Wellblechconstructionen

von J. M. E. Seidler, Lindenau-Leipzig, Albertstr. 19,

fabricirt: **Eiserne Brücken, Dächer, Blech-** und **Gitterträger, eiserne Decken mit Wellblechbelag.**
Großes Lager von **I-Trägern, Säulen, Ankern, Unterlagsblatten, Eisenbahnschienen, Schrauben** ꝛc.
Lager von **verzinkten Wellblechen, Dachpfannen** ꝛc.
Durch eignes Geleis mit den Bahnhöfen verbunden.

Gelegenheitskauf.

Einen großen Posten
breite Schweizer Stickereien
offeriren wir zu den **selten billigen Preisen**
von 100, 150, 200 u. 300 Pfg. pr. Stück v. 4½ Mtr.
Der reguläre Preis ist der doppelte.

Allgem. Deutsches Consum-Geschäft
Große Ulrichstraße 14.

Für Wiederverkäufer!

Schiefertafeln, Ia. Waare mit **abgerundeten Ecken** von 3,50 ℳ pr. Schock an. **Schieferstifte billigst.**
Pathenbriefe in **Kästchen** von 1,50 ℳ pr. Dtzd. an, **mit Wachsengel** von 2 ℳ pr. Dtzd. an.
Federkasten, Pennale Federhalter, Bleistifte; Einschreibe-Albums, Stammbuchsblumen;
pol. Steinmärbel, Glasmärbel, Porzellanmärbel, Pascher
empfiehlt
als billigste Bezugsquelle

Albin Hentze, 39. Schmeerstraße 39.

Ein Vermögen erspart

sich derjenige, der seinen Bedarf in **der goldenen 72. Steinstraße 72** kauft. Dort finden Sie:
die größte Auswahl **Herren-, Damen- u. Kinderschuhwerk,** elegant und haltbar, zu den unglaublich billigsten Preisen.

Abtheilung II.
Herren- und Knaben-Garderobe, u. A.:
1 großer Posten Winterüberzieher
um damit zu räumen von 11 ℳ an zu jedem annehmbaren Preise.

Abtheilung III.
Manufactur- u. Kleiderstoff-Lager,
wollene Hemden ꝛc.

Durch den großen Umsatz der goldnen 72. Steinstraße 72 können die so billigen Preise gestellt werden.

Ammendorf,

„Goldener Adler."
Sonntag den 3. Febr. **Tanzmusik.**
Otto Feldmann.

Holleben.

Sonntag den 3. d. M. **Tanzmusik.**
Hierzu ladet freundlichst ein
Fr. Engel.

Bruckdorf.

Sonntag den 3. Februar ladet zur **Tanzmusik** ergebenst ein
Ed. Grosse.

Elsässer Taverne.

Sonntag Morgen 11 Uhr 11 Min. Pfungstädter Pale Ale v. Faß.

Wetterbeobachtung. Klitzschmar, den 1. Februar 10 Uhr Vormittags. Wind Südsüdwest, mäßig, Wetter schön, Temperatur 6 Grad R. Wärme. Wolken in der 1. und 2. Schicht vorhanden, Strömung West, etwas schnell, Gestaltung Westsüdwest; demzufolge ist das der Jahreszeit angemessene milde Wetter periodisch mit etwas Regen und verstärktem Wind von West noch andauernd.
Vortrag: Sonnabend den 2. Febr. in Schwäbisch bei Landsberg, Mittwoch den 6. Febr. in Groß-Kyhna bei Delitzsch, Donnerstag den 7. Febr. in Klitzschmar zweiter Vortrag: Wasserfrage.
F. W. Stannebein.

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich:
Anna Jüttmann,
Louis Ochse.
Bischofferode. Gutenberg.

Verflossene Nacht verschied plötzlich und unverhofft am Herzschlag in Artern auf einer Revisionsreise unser theurer Gatte und Vater, der Königl. Rechnungs-Revisor **Hennig.**
Auf das Tiefste erschüttert, geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten Nachricht von diesem bitteren Verlust.
Nordhausen, den 1. Februar 1884.
Wittwe **Hennig** und Kinder.

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.

Mit Beilagen.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18840203019/fragment/page=0004